

Herzlich willkommen im sommerlichen Oderbruch.

Die Felder sind bestellt und überall grünt es kräftig. Die Stromoder ist immer wieder ein Magnet und zieht nicht nur die Aufmerksamkeit der Spaziergänger auf sich, sondern lädt so manchen auch zum Baden ein. Die Wasserqualität hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Also, es gibt durchaus die Möglichkeit, an der einen oder anderen geschützten Stelle oder in einem Nebenarm ins Wasser zu gehen.

Aber dennoch Achtung, der Fluss hat eine enorm starke Strömung.

Im nächsten Jahr besteht unser Theater 20 Jahre.

Als wir 1998 am 31. Januar damit begannen, in der Wohnstube des alten Fachwerkhäuses Theater zu spielen, ahnte natürlich kaum jemand, wie schnell sich aus dieser spontanen Anfangsidee im Laufe der Jahre ein richtiges Theaterunternehmen entwickeln würde. Natürlich verlief das in mehreren Etappen und oft langsam, je nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten. Eben recht organisch, handgemacht.

Es ist schon erstaunlich, wie sich in diesen letzten 20 Jahren auch der Ort Zollbrücke verändert hat. Wir verfügen seit dem Hochwasser 1997 über hoch moderne Deichanlagen und eine ausgebaute Zufahrtstraße, die bis an die Oder reicht. Der Ort bietet drei Restaurants recht unterschiedlicher Couleur, den Ziegenhof Rubin, einen Bootsanleger. Der erweiterte Parkplatz ist mit der Entwicklung des Dorfes und unseres Theaters vor nicht so langer Zeit entstanden und inzwischen schon wieder oft zu klein.

Dass wir mit dem Bestehen des Theaters auch anderen Initiativen und Unternehmen im Oderbruch Mut gemacht haben, etwas auszuprobieren oder sich gar niederzulassen und etwas zu gründen, freut uns natürlich. Wir arbeiten gern zusammen und profitieren voneinander.

Wenn Sie also das nächste Mal mehr Zeit im Oderbruch verbringen wollen, empfehle ich Ihnen z.B. einen Besuch im Museum Altranft - Werkstatt für ländliche Kultur (www.museum-altranft.de).

Dort finden Sie eine Vielfalt von Themen aus unserer Region interessant präsentiert. Oder besuchen Sie die XIX. Kunst-Loose-Tage, die Tage der offenen Ateliers im Oderbruch am 26.- 28. Mai 2017 (www.kunst-im-oderbruch.de) und die Tage der offenen Gärten am 10.+11. Juni 2017 (www.odergaerten.de).

Wie wird es weiter gehen? Diese Frage stellt sich nicht nur einzelnen Unternehmen, sondern auch unserem Ort und unserer Landschaft. Wie gelingt es Zollbrücke, ein Entwicklungskonzept zu finden, welches sich im Einklang mit den vielen verschiedenen Interessen befindet, die die Menschen hier haben? Da sind beispielsweise die Bewohner, die Gewerbetreibenden, die Touristen, die Landwirte, die alle ihre unterschiedlichen Sichtweisen auf das Oderbruch haben und auch ihre Ansprüche geltend machen.

Über die Jahre finden Verschiebungen von regionalen Bewertungen statt. Interessante Beiträge hierzu finden Sie im Oderbruchpavillon, einem sehr gut strukturierten und informativen Onlineportal (www.oderbruchpavillon.de).

So gab es beispielsweise in der DDR einen vorbildlichen Hochwasserschutz. Im Zuge einer Intensivierung des Naturschutzes in den Jahren nach der Wende gab es hier jedoch deutliche Einbußen. Natur- und Artenschutz ist sehr zu begrüßen, andererseits stellt sich aber die Frage, ob dabei auch die Gewohnheiten und Interessen der hier lebenden Menschen genügend berücksichtigt werden. Hier gilt es immer wieder neu, gut ausgewogene Entscheidungen zu treffen.

Das betrifft natürlich nicht nur das Oderbruch. Was bringt es, ein Gebiet streng und überdimensional zu schützen, und nebenan, wo es eben angeblich nicht schützenswert ist, geht man mit der Landschaft und den Ressourcen rücksichtslos um. Glauben wir denn im Ernst, dass sich ein Ökosystem nach unserem Plan so aufteilen und separieren lässt?

Im Moment, Mitte April, blühen ringsum die Obstbäume, dass es eine

wahre Pracht ist. Hier und da hört man Bienen. Viele sind es nicht. Das jetzige Bienen -und Insektensterben findet überall statt, auch bei uns. Jedes Jahr bestäuben die Bienen Feldfrüchte und andere Pflanzen mit einem geschätzten Wert von 31 Milliarden Euro, das ist mehr als ein Drittel der Lebensmittelversorgung in vielen Ländern. Zahlreiche wissenschaftliche Studien machen eine bestimmte Gruppe von Pestiziden für das Bienensterben verantwortlich. Doch mächtige Chemiekonzerne betreiben aufwändige Lobbyarbeit, damit der Verkauf dieser Gifte weiterhin erlaubt bleibt. Das weltweit am häufigsten eingesetzte Insektizid stammt vom deutschen Hersteller Bayer CropScience, der Wirkstoff Glyphosat von Monsanto.

Die Auswirkungen von Giftstoffentträgen durch die industrielle Landwirtschaft finden wir überall, im Boden, im Wasser, in der Luft. Die machen an keiner Grenze halt. Die Naturschutzverbände NABU und BUND rechnen inzwischen mit einem Rückgang der Insekten um 80% in bestimmten Teilen Deutschlands. Ich gebe Ihnen gern die Literaturnachweise zu diesem Thema.

Zurück zum Ort Zollbrücke. Mit welchen Erwartungen kommen die Besucher also in unsere Region, in unser Theater? Welche Kriterien sollten eine Rolle spielen bei der weiteren gemeinsamen Entwicklung des Ausflugszieles Zollbrücke im Oderbruch? Mir scheint es am wichtigsten, dass die Menschen, die in ihren Orten oder in ihrer Region initiativ und unternehmerisch tätig sind, selbst genügend Entscheidungsfreiheit haben, um Entwicklungsziele und Visionen zu definieren und umzusetzen. Ämter und Behörden sollten dazu da sein, diese Prozesse zu unterstützen. Aber auch Sie als Besucher des Oderbruchs sollten sich mit beteiligen oder engagieren, wenn es z.B. um Bibermanagement, Windkraft, Naturschutz oder die Zukunft der industriellen Landwirtschaft geht. Geben Sie uns gern Ihr Feedback!

In diesem Sommer wollen wir mit der Nutzung der neu gepachteten Wiese erste Erfahrungen sammeln und sehen, wie sich Gastronomie und

Theater verbinden und gleichzeitig abgrenzen lassen. Die akustische Nähe von Restaurant und Theaterraum kann dadurch für die sensiblen Vorstellungszeiten gut entkoppelt werden.

Für diesen Sommer empfehle ich Ihnen besonders zwei Tage mit **jungen Künstlern aus Esslingen**. Sie werden am 22. und 23. Juli auf recht verblüffende Weise klassische und moderne Musik in mehreren Performances auf unserem Theatergelände zelebrieren. Ebenfalls werden sie eine unserer

traditionellen „Spezialvorstellungen“ – das Frühkonzert am 23.7. ab 3.14 Uhr gestalten.

Kommen Sie auch zu unserem **Sommerball** am 26. August! Es spielt wieder die Bigband TAKE BRASS. Balltombola, Sternokino und eine ausgefeilte Illumination haben diese Veranstaltung im letzten Jahr zu einer wahren Sternstunde des Sommers werden lassen.

Und erstmals im Frühsommer (statt im September) findet das **Oderkurz-Filmspektakel**, unser Kurzfilmfest, bereits am 23. und 24. Juni statt.

Lassen Sie sich zwei Tage und Nächte voller kurzer Geschichten - heiter, spannend, ernst oder voller schwarzem Humor - nicht entgehen.

Kommen Sie gut im Sommer an.

Ihr Tobias Morgenstern



RANDNOTIZEN

„Hast Du die neue Holzverkleidung gesehen?“, sagt Mo stolz. „Wo?“, fragt Rü, aus dem fernen Sachsen kommend. „Na, da an der Rückfront“, antwortet Mo. „Ich seh nichts.“, sagt Rü. „Da oben“, bemerkt Mo, leicht gereizt. „Oh ja, sieht gut aus“, sagt Rü und erbleicht. Nix gemerkt. Eben jede Woche was Neues. Auch in einem Kunsttempel gibt es den Alltag, das Abgeschliffene. Der Gang übers Gelände, in dem die „Randwirtschaft“ zum Theater gehört als wäre sie schon immer dagewesen. Der Blick übers Feld, in die Abendsonne. Die Nähe zum Fluss. Inzwischen Routine. „Das Leben verlief, von einer systematischen Normalität geregelt, in einfachen Bahnen.“ (Alessandro Baricco)

Aber das reicht nicht fürs Theater. Da muss es das Besondere sein, das Ausgefallene, das Innerste nach Außen. Immer wieder. Jedes Wochenende. Von Freitag bis Sonntag. Drei Vorstellungen „Empfänger Unbekannt“ von Kressmann Taylor im April. Die härteste aller unserer Geschichten. Eine Grenzüberschreitung. Auch für die Erzähler, am Pult und am Piano. Der Jude bringt den Deutschen ins Konzentrationslager. Was für ein Plot. Was für eine politische und ästhetische Provokation. Atemlose Stille am Schluss: „Empfänger Unbekannt“. Keine Hand rührt sich. Und dann das

kleine Nachspiel: „Nun sind Sie am Ende. Wie wollen Sie die Zuschauer entlassen? Mit dem schockierenden Schluss, dem schwärzesten Grund. Oder muss die Kunst das Unmögliche, das Rettende versuchen. Das Glück. Wider dem Irrsinn. Widerstehn.“

Der wortreiche wie wortlose Dank an die Spieler bei den gläsernen Kassen. „Das ist mutig in den heutigen Zeiten!“, sagt eine ältere Dame. „Weiter so!“, meint ein Mann und haut nicht auf die Schulter. Der Stoff des Abends verbietet diese Art Kommentar. Aber nicht jedem gefällt. Und viele sind nicht gekommen. Gespielt wird für die Anwesenden, und wenn es wenig sind. Wie früher, für 32 Zuschauer. Eine Schulklasse war da. Junge Leute. Der Lehrer nahm sie nach der Vorstellung zu sich. Sie saßen oben auf den Traversen eng beisammen und sprachen miteinander. Leise, zögernd, konzentriert...

Manchmal hilft der Blick in die alten Notizen. Da findet man die Gründe, warum man sich das Theater antut. „13. 3. 2003. Die Entdeckung eines selbsterfundenen, selbstbestimmten, mythischen Raumes, als künstlerische Möglichkeit, anders zu loten, storyteller zu sein, Leute in Geschich-

ten reinzuziehen, die sich abseits, am Rande bewegen. In den glanzvollen Momenten gelingt es, Leben zu erzählen. Nichts schlägt den erlebten Augenblick, wenn eine Empfindung, ein Satz über Leben, Sterben, Lieben, Zeit in die Leute hineinschlüpft, zusammen mit Mo`s Musik, die ganz aus dem Innern produziert ist. Dann stimmts, dann ists Wahrheit, dann ists mehr. Dann hat es Folgen. Dann kommen die Leute wieder.“

Herzlich willkommen im „Theater am Rand“. Bitte stellen Sie sicher, dass Ihre Handys und alle weiteren elektronischen Geräte angeschaltet bleiben. Ihre Anrufe sind uns wichtig! Fotografieren Sie während der gesamten Vorstellung und blockieren Sie gerne die Gänge. Lassen Sie Ihr Gepäck unbeaufsichtigt! Ebenso Ihre Kinder, sie mögen im Theater Lauf rad fahren. Essen Sie! Trinken Sie! Schlafen und schnarchen Sie! Rennen Sie ruhig mittendrin raus, wenn Ihnen danach ist, das Sitzkissen kann dabei gern umherfliegen und knallen Sie die Ausgangstüren beherzt zu! Wir freuen uns auf Sie. In Echt.

Thomas Rühmann